



Bayerns

# Fischerei

+ Gewässer

Das Magazin des Landesfischereiverbands Bayern e. V.  
Ausgabe Oberbayern

Nr. 3 | September 2016

**LANDESFISCHEREITAG**  
Treffen der bayerischen Fischer in  
der Landeshauptstadt  
Königsfischen in Oberschleißheim

**Klimawandel:** Es wird heißer für Bayerns Fische  
**Artenhilfsprogramm:** Fischbestandsrückgang aufhalten  
**Umweltschutz:** Bodenerosion stoppen



In den Fischwanderhilfen können die Fische die Kraftwerke umschwimmen. Bei fachgerechter Ausführung können sie hochwertige Ersatzlebensräume für die Fische darstellen.

# Innovativer Fischschutz an der Iller

**Verbesserung der Gewässerökologie im Einklang mit Stromerzeugung aus Wasserkraft – das ist das Ziel der Illerstrategie 2020. Die Bayerischen Elektrizitätswerke, ansässige Fischereivereine, Wissenschaftler der Universität Augsburg, das Ingenieurbüro Häusele und die Fischereifachberatung des Bezirks Schwaben entwickelten ein Fischschutzkonzept mit einem wohl europaweit einzigartigem Fischzählbecken.**

Wie an so vielen anderen Flüssen auch, leidet der Fischbestand der Iller unter der starken Verbauung des Flusses. Dr. Oliver Born, Fischereifachberater des Bezirks Schwaben, verdeutlicht den großen Handlungsbedarf an dem Illerabschnitt: „Ich habe bisher kaum ein Gewässer kennen gelernt, das so fischarm ist. Aber

die Iller hat ein enormes Potential zur Verbesserung“. Als Betreiber der betroffenen Wasserkraftwerke wollen die Bayerischen Elektrizitätswerke (BEW) diesem Zustand mit ihrer „Illerstrategie 2020“ entgegenwirken. Diese beinhaltet unter anderem die Wiederherstellung der Durchgängigkeit mit Hilfe von naturnah gebauten Fischwanderhilfen, umfassende Schaffungen von Laich- und Jungfischhabitaten durch Kieseinbringung und Uferrückbau sowie ein neues Fischschutzkonzept. Der Plan scheint aufzugehen: In den neuen Fischwanderhilfen wurden im vergangenen Jahr Bachforellen, Huchen, Äschen und Nasen beim Ablachen beobachtet. Befischungen haben gezeigt, dass dort auch seltene Arten wie der Schneider geeignete Lebensräume finden. Im dazu-

gehörigen Monitoringprogramm wird das Wanderverhalten der Fische untersucht. Freiwillige der Fischereivereine Memmingen und Neugablonz zählen die wandernden Fische unter wissenschaftlicher Betreuung. Deshalb war auch von Anfang an klar, dass die Fischer mitentscheiden sollen, wie der Mechanismus zur Fischzählung auszusehen hat. Der Gedanke an die häufig übliche Reusenkonstruktion wurde schnell verworfen. Diese wären zu groß, um von Laien unproblematisch und gefahrlos bedient werden zu können. Stattdessen sollte ein fest in die Fischwanderhilfen integriertes Zählbecken installiert werden. Die Fische schwimmen bei der Durchwanderung in dieses Becken und können es aufgrund einer Einschwimmreuse nicht mehr verlassen. Die Mitglieder der Fischereivereine fahren



Mitglieder der Fischereivereine Memmingen und Neugablonz unterstützen die täglich anfallende Auswertung der Fischzählbecken.



112 cm langer Huchen aus der hebbaren Wanne des Zählbeckens.

nun täglich an das Zählbecken, keschern die Fische ab und setzen sie in das Oberwasser, damit die Fische ihre Wanderung fortsetzen können. Dabei wird die Art der Fische bestimmt und ihre Länge vermessend, damit dies später ausgewertet werden kann. Zudem bekommt jeder Fisch eine Markierung in Form eines blauen Punktes. Durch individuelle Punktmarkierungen in jeder der fünf Fischwanderhilfen können die Wanderbewegungen der Fische genau nachverfolgt werden.

Unklar war jedoch, wie genau dieses Zählbecken aussehen sollte. Eine Exkursion an ein bestehendes Zählbecken

am Rhein brachte die Erkenntnis, dass ein ablassbares Becken zu kompliziert und auch zu gefährlich zu bedienen ist. Die Lösung kam dann von Konstantin Böhm, Gewässerwart des Fischereivereins Neugablonz: „Wenn wir nicht zu den Fischen hinabsteigen wollen, dann müssen diese eben zu uns hinaufkommen.“ Die Idee einer elektrisch hebbaren Wanne im Zählbecken, welche die Fische zur Zählperson hinaufbefördert, war geboren. Und dass das Zählbecken auch in der Praxis wie gewünscht funktioniert, war schon zwei Wochen nach Inbetriebnahme klar: Ich konnte einen 112 Zentimeter langen Huchen aus dem Zählbecken ke-

schern. Und das ganz bequem von oben, ohne extra in das Zählbecken hinabsteigen zu müssen.



Tobias Epple von der Universität Augsburg ist der wissenschaftliche Betreuer des Projekts Iller 2020. Sein Forschungsschwerpunkt sind fischereibiologische Aspekte von Gewässerrenaturierungsmaßnahmen, besonders die Untersuchung von Fischwanderungen in wieder durchgängig gemachten Flussgewässersystemen sowie Fischpopulationsentwicklungen in Fischwanderhilfen. Epple ist langjähriges aktives Mitglied im Bezirksfischereiverein Memmingen e.V. Seine favorisierten Angelmethode sind das Spinn- und vor allem das Fliegenfischen. Meistens vom Belly Boot aus auf Hecht und Karpfen

## Heimlich, still und leise: Wasserkrafterlass des bayerischen Wirtschaftsministeriums kurz vor Abschluss

**Im Rahmen des Energiedialogs, an dem auch der LFV Bayern aktiv beteiligt war, kündigte Wirtschaftsministerin Ilse Aigner im Februar 2015 über die Presse die Erarbeitung eines „Wasserkrafterlasses“ an.**

Seitdem ward nichts mehr gehört. Im Juli 2016 wurde dem LFV nun aus interner Quelle zugetragen, der Entwurf für besagten Erlass befände sich bereits in der Ressort-Abstimmung bei den Ministerien.

Im Abstimmungs-Entwurf soll das öffentliche Interesse für Wasserkraftnutzung ab einer Anlagenleistung von 25 kW beginnen, in Ausnahmefällen sogar darunter. Dieser extrem niedrige Leistungs-Ansatz zur Herleitung eines öffentlichen Interesses war bereits einer der Hauptgründe, warum die bayerischen Naturschutzverbände 2012 aus dem „Forum Wasserkraft“ des bayerischen Umweltministeriums geschlossen austraten.

Sollte ein Erlass mit solchen Maßgaben durchgehen, droht eine Flut von Anträgen für Kleinwasserkraftanlagen. Diese sind rein volkswirtschaftlich fragwürdig zu sehen, ermöglichen

Investoren aufgrund der Förderung von „Ökostrom“ jedoch lukrative Renditen, die man am Kapitalmarkt derzeit vergeblich sucht. Bisher sind es v.a. Naturschutzaufgaben, die den Gewinnabsichten von Investoren im Weg stehen.

LFV-Präsident Göttle brachte Ministerin Aigner in einem Schreiben sein Unverständnis für die „Geheimhaltungspolitik“ zum Ausdruck. Er plädierte für eine frühzeitige Verbandsbeteiligung und entsprechende Transparenz, ganz entsprechend dem Leitsatz des Ministerpräsidenten: „Qualität vor Geschwindigkeit“. Ferner wurde der Ministerin nahegelegt, für die Definition eines öffentlichen Interesses an der Wasserkraft sowie die Bewertung des Wasserkraft-Beitrags zum Klimaschutz reelle Maßstäbe anzuwenden.

In einem Antwortschreiben stellte Ministerin Aigner in Aussicht, nach Abschluss der Ressortabstimmung und einem Beschluss der Staatsregierung werde für die „Bekanntmachung Wasserkraft Energie“ eine umfassende Verbandsanhörung mit allen betroffenen Verbänden erfolgen. JS